



! ©Martin Manigatterer in Pfarrbriefservice.de

**Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater außer durch mich.**

Joh 14,6.

In diesem Evangelium, so habe ich es von verschiedenen Exegeten verstanden, findet sich kein überliefertes Wort von Jesus. Und doch ist es für mich u. a. eine **der** Kernbotschaften von Jesu:

Dieser Vers des Evangeliums begleitet mich jetzt besonders in der Coronazeit. Warum gerade jetzt? Nähe zeigen, wenn und wo Distanz geboten ist, Abstand halten, weil so das Leben gerettet oder gefährdet wird: Unsere Verhaltensweisen stehen auf dem Prüfstand.

Wird die Corona-Krise zur Lehrmeisterin? Für uns Christen ist auch das kirchliche Leben zum Erliegen gekommen, keine Sakramente, keine Messfeier, keine Gemeinschaft. Das sind u. a. die wichtigsten Aussagen der kirchlichen Lehren, wie ich sie verstehe und z. Zt. vermisse. Das hat mich zum Nachdenken angeregt. Was ist die Kernbotschaft Jesu? Verstehe ich sie „richtig“ und lebe ich danach, wie Jesu sie gemeint hat?

Welche Botschaft verkündet „die Kirche“? Für mich klaffen dort manchmal Worte und Taten auseinander. Wie konnte es sein, dass der Missbrauch, Zölibat, Finanzskandal zum Teil Jahrzehnte nicht aufgearbeitet wurden bzw. verzögert werden. Wieviel Macht und vielleicht auch Angst steckt dahinter? (*Die Lust an der Macht hat ihren Ursprung nicht in der Stärke, sondern in der Schwäche.* Erich Fromm) Hat Jesus je Macht ausgeübt? Wie würde Jesus die heutige Kirche sehen? Gäbe es eine Art „Tempelreinigung“? Oder wird Saat und Unkraut bis zur Ernte gemeinsam wachsen?

Kann es nach der Coronazeit so weitergehen wie bisher oder kann ein Umdenken stattfinden, um Jesu Botschaft vermehrt sichtbar werden zu lassen? Ich setzte meine Hoffnung darauf, dass mehr Menschen erkennen: ein Weiter so führt weiter ab von Jesu Botschaft. Hoffnung gibt mir der letzte Satz im Kirchenrecht: Habe stets vor Augen das Heil des Menschen, das in der Kirche immer das oberste Gesetz sein muss. (CJC § 1752) (Dieser Satz soll ein Hinweis auf die Werte sein, denen die gesamte kirchliche Rechtsordnung dienen soll. So schrieb mir Prof. Dr. Rhode.)

Gemeinschaft pflege ich trotz des Abstandhaltens durch das Entzünden einer Kerze abends um 19 Uhr und sprechen eines Gebetes. Telefon, Handy und Computer benutze ich zur Kommunikation. Es ist ein Paradox: durch diese technischen Hilfsmittel sind trotz des Abstandes in den meisten Gesprächen und Schreiben eine große Verbundenheit, Tiefe und Nähe entstanden, das gibt mir Zuversicht.

Deine Gegenwart, o Gott, gibt uns Mut zur Zukunft.

Deine Hoffnung stellt uns auf.

Gib uns, wir bitten dich, mehr liebende Phantasie füreinander, mehr liebende Phantasie für die Schöpfung insgesamt.

Belebe deine Kirche hier in unseren Gemeinden und überall in der Ökumene.

Lass uns nicht konfliktscheu werden im Kampf für deine Sache.

Verlass uns nicht im Leiden.

Denn du bist das Leben auch unseres Lebens, jetzt und in die zeitenlose Ewigkeit.

Kurt Marti

Brigitte Richerzhagen